

7. Gefahren

Medikamente gegen Bluthochdruck, Gelenkschmerzen, Blutungen, Schlafstörungen, Übergewicht und vieles andere wurden im Tierversuch getestet und danach für Menschen freigegeben. Unzählige Patienten wurden durch die Mittel schwer krank oder sind gestorben. Allein in Deutschland sterben pro Jahr etwa 58.000 Menschen durch Medikamente, obwohl deren angebliche „Unbedenklichkeit“ durch Tierversuche getestet wurde.

Die Namen Trasyolol, Bextra, Lipobay, Vioxx, Prexige, Lantus, Menocil sind Beispiele einer endlosen Reihe ...

Tierversuche sind gefährlich



Robert Koesche/Photo.com

8. Geldverschwendung

Deutsche Politiker geben der Tierversuchsforschung viel mehr Geld als Wissenschaftlern, die tierversuchsfrei forschen.

Beispiele:

- In Augsburg soll ein neues Tierlabor für 35 Millionen Euro entstehen.
- In München wurden zwei neue Tierlabore für zusammen 175 Millionen Euro gebaut, in denen Zigtausende Mäuse und Ratten gehalten werden.
- Das neue Tierversuchshaus in Hamburg hat 31 Millionen Euro gekostet.
- Überall in Deutschland werden neue Tierlabore gebaut: Die Uni in Jena bekam 23 Millionen Euro, die Uni Würzburg 31 Millionen, die Uni Bonn 50 Millionen ...

Tierversuche werden jährlich mit Milliarden aus Steuergeldern bezahlt, während tierversuchsfreie Forschung nur wenige Millionen erhält.



K.-U. Häfner/Photo.com

Angeblich sollen Tierversuche verringert werden. Doch wird immer mehr Geld dafür ausgegeben. Zugleich werden tierversuchsfreie Methoden vernachlässigt.

9. Heimlichkeit

Tierexperimentatoren dürfen selbst bestimmen, ob sie ihre Versuche bekannt machen. Wir dürfen ihnen nicht zusehen. Deshalb wissen viele Menschen nicht, was mit den Tieren passiert, wie wenig Tierversuche nützen und wie viel Schaden sie anrichten. Tierschutzorganisationen fordern, dass alles, was mit Tierversuchen zu tun hat, gezeigt und veröffentlicht werden muss.



Alle Menschen bezahlen mit ihren Steuern Tierversuche, dürfen sie aber nicht sehen und erfahren oft nicht einmal ihre Ergebnisse.

10. Unglaublichkeit

Der Kampf gegen Tierversuche kostet die Tierversuchsgegner viel Zeit und Geld. Sie haben keinen Nutzen von der Abschaffung der Tierversuche.



Tierexperimentatoren bekommen für ihre Versuche viel Geld und werden dadurch berühmt. Sie behaupten, mit den Versuchen Menschen retten zu wollen. Doch konnte noch kein Tierexperimentator beweisen, dass sein Tierversuch Menschen geholfen hat. Immer wieder werden Menschen durch im Tierversuch entwickelte Medizin krank und sterben sogar.

Tierversuche richten viel Schaden an. Beweise dafür, dass sie Menschen retten, gibt es nicht.

Du willst mehr wissen und den Tieren helfen? Dann sieh dich auf der Tierschutz-in-der-Schule-Seite oder bei Ärzte gegen Tierversuche um:

- www.tierschutz-in-der-schule.de
- www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Diese Links sind übrigens bestimmt auch für deine Lehrer interessant.

Kontakt:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Lustheide 85 · 51427 Bergisch Gladbach

Telefon 02204 99902-0
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Impressum

Text: Astrid Reinke · Gestaltung: www.vego-design.de
Fotos: Ärzte gegen Tierversuche e.V.
oder wie angegeben

Vereinskonto: GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
© 2026 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

10 Gründe, um gegen Tierversuche zu protestieren.



www.tierschutz-in-der-schule.de

Es gibt viele gute Gründe, um Tierversuche zu verbieten. Wir haben einige der wichtigsten zusammengestellt.

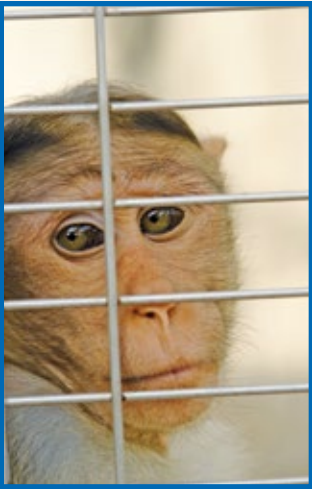
1. Grausamkeit

Bei Tierversuchen werden Tiere gequält und getötet.

Beispiele: Tierexperimentatoren fügen Ratten Verbrennungen zu, lassen Schweine ersticken, Mäuse ertrinken, sie brechen Hunden ihre Knochen oder vergiften sie, quälen Kaninchen mit Strom, nähen Katzenbabys die Augen zu und vieles mehr.

Die Tiere werden in Einsamkeit auf Gitterrosten eingesperrt oder in Massen zusammengepfercht.

Sie werden in Apparate geschnallt, damit sie sich nicht wehren und bewegen können.



athee/stockphoto.com

Die Grausamkeit der Tierversuche ist Grund genug, sie sofort zu verbieten.

2. Unkontrollierbarkeit

Das Tierschutzgesetz schützt die Tiere nicht vor Qual und Tod, sondern bestimmt z. B., für welche Zwecke Tierversuche gemacht werden dürfen. Diejenigen, die Tierversuche beaufsichtigen sollen, sind meist selbst Tierexperimentatoren.

„Tierschutzbeauftragte“ z. B. sollen dafür sorgen, dass die Tiere „nicht mehr als nötig“ gequält werden. Sie werden oft von dem Labor bezahlt, in dem sie auf Tierschutz achten sollen.

Meist genehmigen Tierärzte die Versuche. Andere Tierärzte, die die Unterbringung der Tiere in den Käfigen kontrollieren sollen, kündigen ihre Besuche vorher an.

Während der Versuche sind die Tierexperimentatoren mit ihren Tieren allein. Weder Kameras noch unabhängige Kontrolleure überwachen ihren Umgang mit den Tieren.



filio/stockphoto.com

Bei Tierversuchen gibt es keine wirk-same Überwachung

3. Abstumpfung

In einer wissenschaftlichen Untersuchung in Bayern wurde festgestellt, dass Tierexperimentatoren die Leiden, die sie den Tieren zufügen, oft viel niedriger angeben, als sie in Wirklichkeit sind.

Mit versteckter Kamera gedrehte Filme zeigen, dass es in den Laboren Personen gibt, die ihren Ärger an den wehrlosen Tieren auslassen und sie misshandeln.

In wissenschaftlichen Untersuchungen hat man herausgefunden, dass Ärzte, die qualvolle Tierversuche durchführten, sich nicht mehr in ihre Patienten einfühlen konnten.

Gewalt gegen Tiere schadet Tieren und Menschen.



Gina Sanders/Photo.com

4. Nutzlosigkeit

Drei Beispiele:

- 1. Handystrahlung**
Ratten und Mäuse werden bewegungs-unfähig in Röhren gesteckt und monate-lang Handystrahlung ausgesetzt. Dabei wäre es viel sinnvoller, Menschen zu unter-suchen, die sowieso Handys benutzen.
- 2. Asbest**
Die krebserregende Wirkung des Baustoffes Asbest war lange unbekannt. Ratten und Hamster vertragen davon mehrere hundert Mal mehr als der Mensch, bevor sie Krebs bekommen. Dass Asbest krebserregend ist, hat man erst durch die Untersuchung von Menschen, die mit Asbest arbeiten, herausgefunden.

Tierversuche sind nutzlos und irreführend.

3. Nützliche Medikamente
Medikamente wie z. B. Aspirin oder Penicillin, die schon seit rund 100 Jahren Menschen helfen, würden heute keine Verkaufserlaubnis bekommen, weil sie bei manchen Tierarten schädlich oder sogar tödlich sind.



5. Versprechungen

Seit Jahrzehnten versprechen Tierexperimentatoren uns den Impfstoff, der vor AIDS schützt. Doch trotz unzähliger Tierversuche erkranken und sterben Menschen weiter an AIDS, Krebs, Herzinfarkt, Zuckerkrankheit und vielen anderen Krankheiten.

Obwohl die Medizin seit über dreihun-dert Jahren auf Tierversuche vertraut und Milliarden Steuergelder dafür ausgibt, sind die meisten Krankheiten, nämlich zwei Drittel, immer noch nicht erfolgreich behandelbar.

Tierexperimentatoren schüren falsche Hoffnung.



6. Tierfrei forschen

Tierversuche dauern lange und liefern erst nach vielen Jahren Ergebnisse, die dann noch nicht einmal auf den Menschen über-tragbar sind. Forschung, z. B. an gezüchteten Miniorganen von Menschen, durch genaue Beob-achtung von Menschen oder mit Hilfe von Computern, funktioniert schnell und genau. Die Ergeb-nisse sind auf Menschen übertrag-bar, weil sie auch an Menschen oder durch menschliche Zellen gewonnen wurden.

Beispiel 1:
Statt zu testen, ob Kaninchen von Substanzen Fieber bekom-men, kann man menschliches Blut verwenden.

Beispiel 2:
Statt Tieren ins Gehirn zu bohren, kann man mit Hirngewebe von Menschen, das bei Operationen anfällt, experimentieren. Das tut nicht weh und liefert nützliche Ergebnisse für Menschen.

Beispiel 3:
Auf einem Chip, der so groß wie eine Bankkarte ist, wachsen winzige Organe wie Leber, Darm, Niere, Lunge. Diese Miniorgane bestehen aus menschlichen Zellen und können miteinander verbunden werden. So kann man Substanzen testen, ohne Tieren und Menschen zu schaden. Und die Ergebnisse sind auf den Menschen übertragbar.

Die Beispiele ließen sich lange fortführen.



Yuri Arcus/Shutterstock.com

Erfolgreiche Forschung funktioniert ohne Tierleid.